



Französisch fremdgehen

Das Quartett „ARTango“ spielt in der sonst so tristen Tränke Musettes und Jazz

Degertoch. Wenn der Weinmusketier Guido Keller seine Freunde und Stammkunden zu Verkostung und Kultur in die drumrum so triste Tränke einlädt, dann muss sich auch die Musik dem Thema beugen. Aber „ARTango“ wusste statt des erotischen Latino-Tanzes auch feines Französisches darzubieten.

Von Martin Bernklau

Eigentlich schlägt sein etwas anderes Weinhändlerherz ja eher für die Spanier. Und von denen ist es nur ein Sprung nach Argentinien, zum Tango, zu Carlos Gardel und Astor Piazzolla. Aber nun hatte Guido Keller einmal eine französische Woche ausgerufen, und da war zu „Wein und Kultur“ denn auch eher ein traditionelles „Plaisir d'amour“ aus dem Nachbarland angemessen als die heiß-melancholischen Rhythmen aus Buenos Aires.

Aber das Französische ist nichts Fremdes für das instrumentale Männer-Quartett aus der Stuttgarter Region, für das der Akkordeonist Thomas Ott manchmal auch feurige brasilianische Samba mit einem guten und schönen Schuss Jazz zu einer fein arrangierten Cuvée mischt. Musettes also, Pariser Walzer, Chansons und eine Menge mehr.

Das passte natürlich zu den Weinen, die, mit weißem Vaucluse beginnend, Sauvignons und Chardonnays über provenzalischen Rosé fortschreitend, zu rotem Côtes du Rhône, Rot auch in der Finesse aufsteigend, doch eine Neigung zum tiefen Süden Frankreichs hatten. Ein wenig schade, dass über der Verkostung und dem Genuss von Crêpes-Röllchen, Camembert, Canapés, Pâtes und Quiches die Aufmerksamkeit für diese wunderbar feine Musik vielleicht etwas zu kurz kam. Aber „Die Liebe ist das Größte!“ stand hinter ARTango auf der Schiefertafel geschrieben.

Die Liebe zu Roger Galliano zum Beispiel, dem großen Jazz-Akkordeonisten, dem Piazzolla einst riet, eine Musette Nouveau nach



Dann eben Frankreich. Eigentlich spielt das instrumentale Männerquartett am liebsten südamerikanische Rhythmen.

Fotos Martin Bernklau

Art seines eigenen Tango Nuevo zu kreieren – was er auch tat. Um wie viel näher das Populäre dem „Ernstem“ in Frankreich ist als hierzulande, das war auch an einem zauberhaften Schlager über die „Chemins de l'amour“ zu hören, den kein Geringerer als Francis Poulenc komponiert hat, der ernste Clown der berühmten Komponisten-Gruppe „Les Six“ aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Auch in jenen Musettes, Walzern und Chansons von Prévert über Gilbert Bécaud bis hin zu Edith Piafs herrlich adaptiertem „Himmel über Paris“ zeigte das Quartett feinste Spielkultur. Da intonierte Otts Akkordeon das Maigret-Thema, um es behutsam dem Gitarristen Michael Nessmann zu übergeben, der es seinerseits an den Sopransaxo-

fonisten Andreas Francke zur geschmeidigen Steigerung weiterreichte – und das alles unter der behutsam-sensiblen Obhut eines Kontrabasses, den Helmut Siegle freilich auch bei Gelegenheit zum energischen Vorwärtsdrängen anzupfen wusste. Etwa beim Arrangement von Django Reinhardts jazzigen „Nuages“, den Wolken.

Auch über Bizets Thema aus Carmen, zur „Sambanera“ bearbeitet, stellten die Musiker von ARTango ihre Verbindungen her zwischen dem Französischen und der spanischen bis argentinischen Sphäre. Und gewiss niemand unter den gut 50 Gästen fand es nach all dem französischen Wein einen Stilbruch, dass die Musiker gegen Schluss zu ihrem Allerliebsten kamen – mit dem legendären „Libertango“ von Astor Piazzolla.